

Zeitschrift: Jahresbericht über die Inländische Mission der katholischen Schweiz
Herausgeber: Inländische Mission der katholischen Schweiz
Band: 49 (1912)

Rubrik: I. 1912

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



I.

1912.

Charakteristisches. — Einzelresultate. — Pfarrbücher. — Rangordnung. — Pfarrbesoldungsfond. — Kinderorganisation. — Quousque tandem. —

Wer hundertjährige Kalender, der fürs Weinjahr 1911 der Inländischen Mission eine so glückverheißende Prognose gestellt hatte — um eines Haars Breite wäre er dem Zwölfer Jahr des zwanzigsten Jahrhunderts zum Verhängnis geworden.

Diesmal freilich nicht mehr nur dem Bauernhof mit seinen Matten und Reben, sondern der Voraussicht nach allen Ständen und Berufsklassen, allen Bevölkerungsschichten des Landes, vom Leman zum Rhein, von den Städten im Tale, wo die Schloten rauchen, bis hinauf zum Wildheuer im einsamen Alpendorf.

1812 — 1912! Noch lebt im Linthgebiet ein greiser Bauernpatriarch auf seinem väterlichen Hofe. Ein steinalter Mann im zehnten Dezennium seines Lebens. Oft saß er letzten Sommer nach Feierabend unter der alten Linde vor dem Bauernhaus, inmitten seiner Söhne, seiner Enkel und Urenkel. Der Greis erzählte von der großen Zeit vor hundert Jahren, vom Kriegsjahr 1812, worüber ihm sein seliger Vater — einer aus dem Regiment der roten Schweizer Napoleons I. — in seiner Kinderzeit so Schreckliches berichtet habe. „Nun ist es 1912 geworden“, schloß der Alte. „Dunkle Wolken, welche jetzt am politischen Horizont wieder herausziehen, deuten wohl auf ernste Zeiten. 1812 — 1912! Möge Gott in meinen alten Tagen mir dieses „Jubiläum“ in Gnaden erlassen!“

Und er hat es dem Mattenbauer erlassen! Und nicht nur ihm. Millionen von Menschen war im letzten Jahr die Kriegsfurcht und die Kriegsgefahr in Mark und Bein gefahren. Und eben kaum, wo der Berichterstatter diese Zeilen niederschreibt, bringt ihm der Telegraph die Kunde, das Wetter sei vorbeigezogen und am politischen Firmament ziehen die ersten Sterne herauf. —

Und würden diese Millionen und alle charitativen Institutionen und Liebeswerke christlicher Provenienz, die selber wieder nach Legionen zählen — würden sie für gnadenvolle Rettung aus der Not dem Herrn ein großes Dankfest halten — wahrlich! die Inländische Mission der katholischen Schweiz marschierte in den allerersten Reihen dieser Riesenprozession. Denn was ein europäischer Krieg für unser Liebeswerk bedeutet haben würde, ist wohl jedem unserer Leser klar.

Spurlos freilich sind die Wetterzeichen dieses politischen Krisenjahres an der Mission nicht vorübergegangen, namentlich nicht in jenen Sammelrähons, wo die Jahresbeiträge im Weinmonat oder gar erst in den Wintermonaten eingezogen wurden. In weit intensiverer Weise jedoch mögen die seit Monaten anhaltende wirtschaftliche Baisse und Teuerung, welche zum Teil ja auch wieder, wenn nicht als Produkt, so doch als Begleiterscheinungen der allgemeinen, weit über den Kontinent hinaus fühlbaren politischen Depression und Unsicherheit zu betrachten sind, dann wieder lokale Krisen in der Industrie, partielle Missernten u. s. f. unser diesjähriges Sammlungsresultat ungünstig beeinflußt haben. Auch wird nicht zu vergessen sein, daß die nämliche katholische Schweiz, welche als Resultat der ordentlichen Sammlung im Jahre 1910 Fr. 181,976, im Jahre 1911 Fr. 186,400, im Jahre 1912 Fr. 181,597 auf den Altar der Inländischen Mission gelegt, innerhalb dieser drei Jahre sozusagen in Parallelsammlungen über Fr. 60,000 für den Pfarrbesoldungsfond aufzubringen hatte.

So mögen die Pessimisten unter uns, die seinerzeit aus dem einzigen Grunde sich als grundsätzliche Gegner der sog. Verselbständigungstheorie bekannten, weil sie in diesem Dualismus der Missionskollekten a priori einen bösen Konkurrenten der ordentlichen Sammlung erblicken zu müssen glaubten, in etwa auf ihre Rechnung gekommen sein. Denn so brillant das Zeugnis, das die erfreulichen Resultate zu gunsten des Pfarrbesoldungsfondes dem Opfergeist des Volkes aussstellen, so bemühend könnte anderseits für die Missionsleitung die Feststellung sein, als Folge dieser Doppelspurigkeit eine Paralyse der ordentlichen Sammlungen befürchten zu müssen. Grund zu Lamentationen in dieser Richtung besteht indessen, angesichts des heurigen Sammlungsresultates, noch keineswegs.

Die Bilanz pro 1912 zeigt folgendes Bild:

Ordentliche Einnahmen : Fr. 181,597.98 (1911 : Fr. 186,408.32)

Ordentliche Ausgaben : Fr. 222,231.27 (1911 : Fr. 206,783.—)

Mithin ergibt sich pro 1912 ein Defizit von Fr. 40,633.29.

Mithin Mindereinnahmen gegenüber 1911 Fr. 4,810.34

Mehrausgaben gegenüber 1911 Fr. 15,448.27

Missionsfond vgl. Anhang. —

Das Charakteristische, um nicht zu sagen Tragische an vorstehender Bilanz ist offenbar nicht das Einnahmen-Resultat für sich genommen — bleibt es doch nur um Fr. 4800 hinter dem leßtjährigen zurück. Das Bedenkliche ist der unverhältnismäßig stark forcierte Ausgaben-Konto, welcher mit seinen Fr. 222,231 alle bisherigen Bilanzen weit in den Schatten stellt. Tatsächlich ist im Rechnungsjahr 1912 der Differenz-Konto zwischen Einnahmen und Ausgaben so groß geworden, daß man die diskrete Mahnung der Revisorenkommission, in der Folge für einen proportionierteren Ausgleich der Finanzen Sorge zu tragen, wohl verstehen kann. Und dennoch ist im großen Ganzen kaum ein Franken ausgegeben worden, der unseres Erachtens nicht irgendwo in der Diaspora berechtigtes Bedürfnis war und nicht verantwortet werden könnte. Im Gegenteil! Es tut einem oft im Herzen weh, beim Durchlesen der Bittgesuche und Korrespondenzen, wie sie sich jeweilen auf die Budgetsituation hin flutartig in unserem Bureau auftürmen, die Herren auf die nachgerade chronische Ebbe in der Missionsskasse hinweisen zu müssen. Das „Landgraf, bleibe hart“ kann einen selten so schwer ankommen, wie in Momenten, wo die Staatsraison der Missionsfinanzen ihr gebieterisch Veto einlegt, während anderseits in einigen Stationen die Dürftigkeit noch förmlich zum Himmel schreit. Wir möchten nach dieser Richtung lediglich auf die Berichte einiger westschweizerischer Stationen verweisen, in welchen, ganz abgesehen vom rein pastoralen Betriebsbudget, in vielen Fällen mit unseren jährlichen Subventionen auch noch die von den dortigen Katholiken unterhaltenen, konfessionellen Schulen stehen und fallen. Gehen die Dinge so weiter, so wird die Inländische Mission in absehbarer Zeit beim — toten Punkt angelangt sein. Und das trotz der Entlastung, die sie inzwischen durch die bereits in Angriff genommene „Verselbständigung“ einzelner Missionsgemeinden zum Teil erfahren: ein Dilemma, aus welchem — nebst einer noch weiterhin gesteigerten Opfertätigkeit der schweizerischen Katholiken — einzig die unverzügliche Eröffnung neuer Finanzquellen die Inländische Mission herausführen wird. Davon weiter unten!

Einzelresultate.

Die Mehrheit der Kantone (14) hat dieses Jahr eine größere oder geringere Steigerung der Einnahmen aufzuweisen, während 11 Kantone Rückschläge zu verzeichnen haben. Die Differenz von Fr. 4800 gegenüber dem leßtjährigen Resultat röhrt daher, weil bei einzelnen Kantonen der zweiten Kategorie diesmal das Minus in den Einnahmen stellenweise so bedeutende Dimensionen angenommen hat, daß die ersten, trotz ihrer numerischen Überlegenheit, mit ihrem bescheidenen Plus-Resultate dagegen nicht mehr aufzukommen vermögen.

Eine Steigerung pro 1912 weisen folgende (14) Kantone auf:

Tabelle I.

	1912	1911
	Fr. Rp.	Fr. Rp.
App. A.-Rh.	540.—	528.—
App. S.-Rh.	2,098.—	1,530.—
Baselland	1,784.—	1,302.—
Bern	3,870.—	3,660.—
Freiburg	20,056.—	13,345.—
Genf	4,004.—	2,379.—
Neuenburg	712.—	493.—
Midwalden	2,633.—	2,516.—
Solothurn	4,583.—	4,286.—
St. Gallen	38,883.—	38,097.—
Thurgau	6,709.—	5,702.—
Waadt	1,420.—	1,242.—
Wallis	7,419.—	6,878.—
Zug	8,693.—	7,998.—

Einen Rückschlag pro 1912 verzeichnen folgende Kantone:

Tabelle II.

	1912	1911
	Fr. Rp.	Fr. Rp.
Aargau	13,621.—	15,579.—
Baselstadt	2,150.—	4,322.—
Glarus	2,251.—	2,754.—
Graubünden	3,559.—	4,258.—
Luzern	29,008.—	37,404.—
Obwalden	3,323.—	3,498.—
Schaffhausen	501.—	555.—
Schwyz	12,294.—	15,644.—
Tessin	2,400.—	2,600.—
Uri	3,964.—	4,374.—
Zürich	4,075.—	4,258.—

Daß eine Charakteristik der kantonalen Sammlungsresultate jeweils stark von den wirtschaftlichen Strömungen des Rechnungsjahres abhängen muß, ist selbstverständlich. Auch pflegen naturgemäß die Einzelresultate der Kantone um so größeren Schwankungen unterworfen zu sein, je nachdem sie der landwirtschaftlichen oder Industriezone angehören und je nachdem dort wieder die eine oder die andere dieser Bevölkerungs- bzw. Berufskategorien unter den genannten Strömungen am meisten zu leiden hatte. So haben wir im letzten Heft eine statistische Gegenüberstellung von Bauern- und Industrie-Kantonen gemacht. Diesmal darf sie füglich unterbleiben. Denn — wie sich aus obiger Tabelle leicht ersehen läßt — verdient unter diesem Gesichtspunkte weder die eine noch die andere Kategorie von Kantonen eine charakteristische Note. Die Rückgänge im Sammelresultat scheinen sich wahllos auf die eine wie auf die andere Bevölkerungsklasse zu verteilen. Man vergleiche nach dieser Richtung beispielshalber die Bauernkantone Luzern-Freiburg, Obwalden-Midwalden, Wallis-Schwyz, Zug-Aargau; dann wieder die Industrie-Kantone Genf-Glarus, Appenzell A.-Rh.-Zürich (in Appenzell A.-Rh. fallen für die Katholiken fast ausnahmslos Industriegemeinden in Betracht) u. s. w.

Glanzleistungen sind wieder die Resultate von Zug, dem Mutter- und Stammland der Inländischen Mission; von St. Gallen, das ungeachtet der stellenweise fast katastrophalen Baisse in der dortigen

Landesindustrie den Ehrentitel, ein Hauptbollwerk unseres Liebeswerkes in der katholischen Schweiz zu sein, mit Bravour verteidigt — für die General-Revue der Schweizer Katholiken in diesem Jahre das richtige Vorspiel!

Recht wacker hat sich diesmal auch Freiburg „geschlagen“. Die leßtjährige Scharte ist ausgeweit. Genf schließt sich würdig an; es hat sein Resultat beinahe verdoppelt. Vorteilhaft fallen hier die Beiträge einzelner Diasporagemeinden (vgl. Deutsche Pfarrei, Carouge *rc.*) auf, die — freilich selber arm wie Kirchenmäuse — in vorbildlich dankbarer Gesinnung in dieser Form der Mutter jeweils wiederum zurückstatten, was diese Missionskinder von ihr seit je und je bezogen haben. Man wird es ihnen nicht vergessen. —

Um ein Erhebliches zurückgegangen ist dieses Jahr Luzern, das sonst neben Zug und St. Gallen für gewöhnlich in der ersten Reihe unserer Missionsfreunde marschiert. Der Manco ist zum Teil dem Ausfall einer Reihe kleinerer Legate zuzuschreiben. Dafür ist das eigentliche Sammelergebnis recht erfreulich. Segen der Hausskollekte!

Auch Schwyz ist um rund Fr. 3000 zurückgeblieben. Wie die Details zeigen, würde die Einführung der Hausskollekte in einzelnen Gemeinden recht viel Gutes stiften! Uebrigens fehlen auch hier verschiedene separate Gaben, welche das leßtjährige Resultat nicht unerheblich beeinflußt haben. Einzelne Gemeinden haben immerhin musterhaft „gearbeitet“.

Auf die „Rennbahn“ — unter welcher Rubrik wir im letzten Jahresbericht eine Reihe brillanter Gemeinderesultate kommentierten — wagt sich der Berichterstatter dieses Jahr nicht mehr.

Es hat dort — Glatteis. — —

Die Pfarrbücher

unserer Missionsgemeinden verzeichnen pro 1912:

Tauften	7,090 (1911: 6,530)
Beerdigungen	2,885 (1911: 2,741)
Kirchliche Eheschließungen (wovon 460 gemischte [474])	1,887 (1911: 1,579)

Die Zahl der gemischten, kirchlich geschlossenen Ehen beträgt somit $\frac{1}{4}$ (4,1) der gesamten kirchlichen Eheschließungen (1911: 3,5).

Rangordnung der Kantone nach dem Verhältnis der Beiträge zur Katholikenzahl¹⁾.

(Die Ziffer in der Klammer zeigt die vorjährige Rangstufe an.)

Kantone	Katholikenzahl	Ordentlicher Jahresbeitrag ²⁾	Auf 1000 Seelen
1. Zug (1)	25,490	8,693.—	349.27
2. Glarus (2)	9,279	2,251.—	242.77
3. Schwyz (3)	55,863	12,294.72	220.06
4. St. Gallen (6)	183,618	38,883.73	211.70
5. Obwalden (7)	16,631	3,323.—	199.80
6. Nidwalden (8)	13,448	2,633.49	195.08
7. Luzern (4)	148,806	29,008.05	194.09
8. Uri (5)	20,822	3,964.50	193.76
9. Freiburg (12)	119,922	20,056.80	167.24
10. Appenzell S.-Rh. (11) . .	13,615	2,098.—	154.08
11. Thurgau (10)	48,454	6,709.—	138.25
12. Aargau (9)	100,362	13,621.95	135.72
13. Baselland (16)	18,850	1,784.20	94.12
14. Appenzell A.-Rh. (14) . .	6,958	540.50	80.55
15. Graubünden (15)	57,552	3,955.45	61.84
16. Wallis (18)	124,202	7,419.82	59.90
17. Solothurn (17)	77,202	4,583.77	55.90
18. Genf (22)	76,292	4,004.—	52.48
19. Schaffhausen (19)	10,054	501.—	49.09
20. Baselstadt (13)	45,544	2,150.—	47.10
21. Bern (21)	92,278	3,870.90	42.10
22. Neuenburg (24)	18,605	712.50	38.29
23. Zürich (20)	108,667	4,075.40	37.50
24. Waadt (23)	52,979	1,420.45	26.80
25. Tessin (25)	145,270	2,400.—	16.52

¹⁾ Nach der Volkszählung vom Jahre 1910.

²⁾ Man beachte, daß bei der Rangordnung nur die ordentlichen Beiträge in Betracht gezogen sind.

Die Missionspfarrei Wald.

(Geschichtliche Skizze.)

Wald liegt an der Eisenbahn Rüti-Winterthur und zählt circa 7400 Einwohner, worunter 1850 Katholiken. Die alte Kirche von Wald war der hl. Margarita geweiht und gehörte vor der Reformation zum Landkapitel Illnau (Bezirk). Die Pfarrkirche wurde 1510 neu erbaut und vom Weihbischof von Konstanz eingeweiht. Da Wald in der zürcherischen Landvogtei Grüningen lag, wurde in der Folge auch hier die Reformation eingeführt und der katholische Kultus eingestellt.

Als sich in neuerer Zeit in Wald, Rüti, Dürnten etc. Katholiken ansiedelten, fand sich die kirchliche Oberbehörde veranlaßt, alldort eine Missionsstation zu errichten, um deren Gründung insbesondere H. H. Dekan und Domherr Al. Rüttimann in Tuggen sich bemühte. Um den zahlreichen katholischen Ansiedlern der Umgebung Rechnung zu tragen, wählte man für diese Zwecke das zwischen Wald und Rüti gelegene Gehöfte Pilgersteg.

Hier hielt am 17. Juni 1866 Pfarrer Reinhard von Zürich den ersten Gottesdienst. Die Pastoration hingegen wurde provisorisch dem Kapuzinerkloster Rapperswil übertragen und P. Otto Gartmann als erster Stationspriester bestimmt. Dieser Mann, „ein Kapuziner von echtem Schrot und Korn, ausgestattet mit gesundem Humor und einer eigenen Gabe, mit dem Volke zu verkehren“¹⁾), brachte die Station in Blüte und hat sich um dieselbe unsterbliche Verdienste erworben.

Im Jahre 1869 fasste man, als das Haus in Pilgersteg den Besitzer wechseln sollte, den Plan, eine eigene Kapelle zu bauen. Da aber Wald am meisten Katholiken zählte, wurde dieser Ort für die Baute in Aussicht genommen. Im Sommer 1874 war dieselbe vollendet, die neue Kapelle am 6. September nämlichen Jahres eingeweiht.

Als P. Otto am 24. Dezember 1876 starb, wurde die Station Wald abwechslungsweise von dessen Ordensbrüdern des Rapperswiler Klosters pastoriert, bis anfangs der achtziger Jahre die Seelsorge von katholisch Wald dauerhaft von einem Weltpriester ausgeübt werden konnte. Als erster Pfarrer wirkte dort während ca. 10 Jahren der H. H. Peter Bammert aus dem Kt. Schwyz (bis 1892); hernach H. H. Alois Herger (bis 1904); H. H. Paul Gwerder aus Muotathal (bis 1907) und seither H. H. Peter Marth von Altendorf.

Die Kapelle, die inzwischen durch eine Choranbaute um einiges vergrößert wurde, dient noch heute als Missionskirche. Indessen ist der kleine Raum für die neuzeitlichen Verhältnisse total ungenügend.

¹⁾ Scherer-Boccard, „Wiedereinführung“.

300 Sitzplätze auf beinahe 2000 Katholiken! Die Frauenwelt allein füllt bei festlichen Anlässen das Kirchlein bis auf den letzten Platz. Der Bau einer größeren, der nunmehrigen Katholikenzahl entsprechenden, einfachen Kirche, die allen Katholiken die Erfüllung der Sonntagspflicht ermöglicht, ist schreiendes Bedürfnis.

Die Pfarrbücher von katholisch Wald verzeichnen für das laufende Jahr: Taufen 59; Beerdigungen 21; Ehen 11 (gemischte 4); Christenlehrpflichtige 335; Kommunionen 11,900.

* * *

Wie Birsfelden die erste, so wird katholisch Wald im Zürcherlande nun die zweite jener Missionsgemeinden sein, welche hinsichtlich der Pfarrbesoldung aus dem Unterstützungsraion der Inländischen Mission in nächster Zukunft ausscheiden. Zu den 50,000 Fr., welche von den Schweizer Katholiken in den letzten zwei Jahren zu gunsten von Birsfelden — neben der gewöhnlichen Jahreskollekte — gesammelt worden sind, werden nun an den von den schweizerischen Bischöfen hiefür festgesetzten Tagen weitere Fr. 50,000 für die Missionsgemeinde Wald aufgebracht werden müssen, welche der hochwürdigste Bischof von Chur hiezu ausersehen hat.

Mögen unsere Leser dem bischöflichen Ruf zu gebener Stunde Folge leisten und ihr Scherlein bei steuern an den Pfarrbesoldungssond von Wald!

Organisation der Kinder für unser Werk.

Eben — vor Torschluß — kann der Redaktor dieses Berichtes in einer angesehenen katholischen Tageszeitung der Ostschweiz, anlässlich ihres Kommentars zum IV. Jahrbuch des Volksvereins, folgendes lesen:

„Wir haben nur den einen Wunsch, daß alles auch wirklich ausgeführt werde, was in Basel (Charitas-Kongreß) angeregt wurde. Wir denken hier beispielsweise an die schöne Anregung des hochwst. Bischofs von St. Gallen, auch die Jugend am großen Sammelwerk für die inländische Mission zu beteiligen, über welche Angelegenheit wir seit dem Jahre 1911 in Basel leider nichts mehr gehört haben. Und doch wäre gewiß gerade dieser Gedanke, über den in Basel so warm referiert wurde, des Studiums und der Ausführung wert.“ —

Ein mehr oder weniger zarter Wink an die Inländische Mission!

Der Mann hat vollkommen recht. Nur ist die Adresse falsch. Wir haben die für die Finanzpolitik der Inländischen Mission zur Zeit so überaus wichtige Frage der Kinderorganisation seit den Basler Tagen nie aus dem Auge verloren.

Aber die Inländische Mission ist leider nicht — allmächtig!

In verschiedenen Kreisen, welche hinsichtlich der Verwirklichung unseres Projektes wesentlich in Frage stehen, scheint es einerseits noch am richtigen Verständnis für die Dringlichkeit der Vorlage zu fehlen,

während man andernorts in bezug auf die Organisation im engern Sinne wieder viel zu schwarz sieht. Der Pessimismus aber ist selten ein guter Berater, am allerwenigsten auf charitativem Gebiete. Mit einigen Schwierigkeiten muß freilich auch in unserem Falle gerechnet werden. Diese aber sind nach der Meinung solcher, welche das Projekt studiert haben, nicht unüberwindbar, ein bisschen guten Willen vorausgesetzt. Das hat inzwischen bereits die Erfahrung erwiesen, wie wir unten sehen werden.

Wie denkt man daher in leitenden Kreisen über Wesen, Umfang, Mittel und Ziele dieser Kinderorganisation für das Werk der Inländischen Mission? Der Leser gestatte, zur bessern Orientierung ihn auf einige Punkte zu verweisen, welche Schreiber dieser Zeilen auf dem oben erwähnten Charitaskongreß zu Basel referendo ausführte. Dem Referate lagen folgende Thesen zu Grunde:

„1. Der nach Maßgabe der neuesten Volkszählung außerordentlich starke Zuwachs der Katholikenzahl in den paritätischen und eigentlichen Diaspora-Kantonen der Schweiz und die damit progressive schritthaltende Entwicklung des Katholizismus in bezug auf die immer intensivere Lebensentfaltung seines Organismus stellen an die Inländische Mission derart gesteigerte Anforderungen in finanzieller Hinsicht, daß dieselbe sich notgedrungen nach neuen Einnahmequellen umsehen muß. Den Beweis für diese Behauptung führen seit mehreren Jahren schwarz auf weiß die ständigen Betriebsdefizite in den Jahresbilanzen der Inländischen Mission.

2. Da nun aber neben der gewöhnlichen Agitation zugunsten der Hausskollekte und neben der übrigen Propagandatätigkeit der Geschäftsleitung zur Mehrung der Einnahmen, speziell auch nach erfolgter Aufrufung des Pfarrbesoldungsfondes der Inländischen Mission, das katholische Volk als solches nicht weiter belastet werden kann, hat die Inländische Mission, auf Initiative des hochwst. Herrn Bischofs von St. Gallen beschlossen, die Frage, ob und in welchem Sinne zur Aufrufung der Betriebseinnahmen speziell die katholischen Kinder in den Bereich der Sammeltätigkeit einzubeziehen seien, der öffentlichen Diskussion zu unterbreiten.“

Im Anschluß an diese Leitsätze kam der Referent zu folgenden Feststellungen:

1. Das Einbeziehen der Kinder in den Sammelraum der Inländischen Mission bedeutet nichts mehr und nichts weniger als die letzte Etappe im natürlichen, organisatorischen Ausbau unseres Missionswerkes.

Es besteht wohl kein Zweifel, daß die Inländische Mission in den 45 Jahren ihres Bestandes das religiös-charitative Lieblingswerk des katholischen Volkes geworden, wie kein zweites im Lande, es ist ihm mit den Jahren in Fleisch und Blut übergegangen, und auf diese

Weise im schönsten Sinne des Wortes Gemeingut geworden. Soll in der Folge das Interesse für das Werk wachgehalten werden und der Eifer für diese Art charitativer Betätigung in unserem Volke nicht erlahmen, so muß dafür gesorgt werden, daß der Wohltätigkeitsfond unserer Generation zugleich mit der Popularität unseres Werkes auf die kommenden Geschlechter sich vererbe — sollen nicht eines schönen Tages die Quellen versiegen, welche während eines halben Jahrhunderts das katholische Blut und die Kraft des Glaubenslebens durch die Kanäle unseres Missionswerkes in die Adern der Diaspora-Kirche hinausgetragen haben. Das brauchen wir alles nicht zu befürchten, wenn es uns gelingt, die Zukunft für die Inländische Mission zu gewinnen. Und das ist die Jugend, die katholische Jugend des Landes. Dann ist auch das Volks ganze für die Zukunft unseres Werkes gesichert, der letzte Schliffstein aufgetragen, die Krone aufgesetzt. Und die Krone ist eben die Jugend, die Kinderwelt !

2. Durch die Einreihung der Kinder in den Finanzorganismus des Werkes ersteht der Inländischen Mission eine offenbar nicht zu unterschätzende Einnahmequelle.

Als Maßgabe für diese Prognose dient uns — für einige Vergleichungspunkte wenigstens — der Kindheit Jesu-Verein, zu dem unsere Kinderorganisation zugunsten der Inländischen Mission in gewissem Sinne ein Pendant bildet. Der Verein der hl. Kindheit, welcher seit Jahrzehnten im Schweizerlande heimisch und unter der Kinderwelt ungemein populär geworden ist, verzeigt in seinen Jahresrechnungen pro 1909/10 für die Schweiz allein eine Jahreseinnahme von Fr. 102,307.24, eine Summe, welche dem Wohltätigkeitsfond der katholischen Schweizerjugend ein glänzendes Zeugnis ausstellt. Dazu haben folgende Kantone im Jahre 1910 beigesteuert :

St. Gallen Fr. 20,000. — (Inländische Mission Fr. 35,000. —);
Luzern Fr. 16,000. — (Inländische Mission Fr. 32,000. —);
Schwyz Fr. 10,000. — (Inländische Mission Fr. 10,000. —);
Nidwalden Fr. 3,000. — (Inländische Mission Fr. 2,700. —).

Letzterer hat also rund Fr. 300. — mehr für die Kindheit Jesu geleistet als im Jahre 1910 für die Inländische Mission!

Wir verhehlen uns keineswegs, daß wir im Falle einer eventuellen Parallelorganisation für die Inländische Mission mit viel kleineren Zahlen rechnen müssen. Die Gründe liegen auf der Hand! Einmal wird ein bedeutender Bruchteil jener Kinder, die Mitglieder des Kindheit Jesu-Vereins sind, namentlich die ärmeren unter ihnen, nicht beiden Organisationen beitreten können. Darin wird wohl die Hauptschwierigkeit unseres Projektes liegen. Wo bei unserer Kinderwelt das eine oder andere dieser beiden „Geschwisterkinder“ daran glauben muß — in den wenigsten Fällen wird es der Verein der hl.

Kindheit sein. Die Gründe sind psychologischer Natur. Die Romantik des Missionslebens in den fernen Heidenländern, die ethnographischen Züge, die reizenden Episoden und Geschichtlein, welche in den Jahrbüchern des Kindheit Jesu-Vereins der Kinderwelt als Lektüre geboten werden und welche tragische Szenen aller Art aus den Negermissionen des afrikanischen Urwaldes oder die Lebensschicksale der Kinder aus dem Reiche der aufgehenden Sonne zum Gegenstand haben und mit magischem Zauber auf die Kinderseele einwirken, — alles das sind Dinge, welche die Inländische Mission Jung-Helvetien nicht bieten kann und daher keinen Zweifel übrig lassen kann, für welche der beiden Jugendorganisationen das kindliche Gemüt, vor die Alternative gestellt, sich entscheiden wird. Auch liegt den Initianten unserer Kinderorganisation nichts ferner als der Gedanke, dem edlen Werke des Kindheit Jesu-Vereins in irgend einem Sinne Konkurrenz zu machen — caritas non æmulatur — die Liebe ist nicht eifersüchtig (1. Kor. 13, 4), im Gegenteil! In der Regel aber werden beide nebeneinander in evangelischer Eintracht Segen spendend wirken, jede in der besonderen Eigenart ihrer Ziele und ihrer Bestrebungen. Die einen werden mehr für diese, die andern mehr für jene sich begeistern, und was der Verein der hl. Kindheit bei dem einen Kinde an psychologischen Effekten vor- aus hat, das ersezt bei einem andern der Kinder-Verein der Inländischen Mission an nationalpatriotischem Einschlag, so daß bei der Verschiedenheit der Charakteranlagen in der Kinderwelt wohl alle beide auf ihre Rechnung kommen.

..... Was uns in der Inländischen Mission immer noch fehlt, das sind namentlich die kleinen Massenbeiträge, die kleinen Nickelmünzen zu 5, 10, 20 Cts. und die kleinen Silberlinge, deren Hergabe niemand weh tut, die aber doch in unserer Missionskasse einen bisher leeren, großen Platz ausfüllen."

Soweit der Referent!

Als erste unter den schweizerischen Diözesen, welche diesen Gedanken aufgegriffen und entschlossen in die Tat umgesetzt haben, erschien St. Gallen auf dem Plan. „St. Gallen vor allen!“ Dem Rufe ihres Oberhaupten folgend, haben im Jahre 1912 nachstehende st. gallische Gemeinden den Reigen eröffnet und die ersten Kinderbeiträge (Fr. 242.55) für die Inländische Mission zusammengelegt. Balgach (Fr. 23.—), Bollingen (Fr. 9.50), Bruggen (Fr. 40.—), Goldingen (Fr. 2.—), Moosnang (Fr. 15.—), Neu-St. Johann (Fr. 8.50), St. Peterzell (Fr. 10.—), Uznach (Fr. 51.75), Wittenbach (Fr. 7.—), Wurmsbach [Töchterinstitut] (Fr. 76.—).

Das Durchschnittsresultat dieser Kinderkollekte (Fr. 24.— per Gemeinde) eröffnet der Inländischen Missionskasse außerordentlich günstige

Chancen. Ließe diese Durchschnittsziffer sich beibehalten, so könnte diese Kinderorganisation — einmal in allen Diözesen durchgeführt — unsere jährlichen ordentlichen Einnahmen ausgerechnet um je Fr. 24,000. — steigern.

Setzt man — für die Pessimisten — die Durchschnittsleistung um 50 % herunter, so wäre der Erfolg auch in diesem Falle noch ansehnlich genug, um den Gedanken in allen Landesteilen zu popularisieren und mutig den Rädern in die Speichen zu greifen. —

In diesem Sinne wird die Geschäftsleitung, wo immer möglich, noch auf die bevorstehende Herbstsammnung hin sich an die H. H. Amtskollegen — vorerst der Diözeze St. Gallen — wenden. Mögen sie den idealen Gedanken ihres ehrwürdigen Oberhirten, eines warmen Freundes unseres großen schweizerischen Liebeswerkes, sympathisch aufnehmen, oder, was uns noch lieber ist, von der platonischen Sympathie zur praktischen Tat, zur Organisation selber übergehen!

Um den Herren die Arbeit zu erleichtern, bezw. das junge Volk für unsere Missionen zu interessieren, hat das Komitee die Herausgabe von kleineren Bildern („Kinderheiligen“) mit entsprechenden Motiven an die Hand genommen, welche an die Kinder verteilt und gegen jeweilige Entrichtung eines kleinen Geldbetrages abgegeben werden. Man wende sich in Sachen an die Geschäftsleitung der Inländischen Mission, Friedenstraße 8, Luzern.

Die Amerikaner sind findige Leute. Auch die amerikanischen Katholiken. Vor uns liegt ein Bericht der Catholic Church Extension Society — einer Art Inländischen Mission für Amerika. Der Verein ist weit verbreitet und überall in der Organisation begriffen. Sogar den lieben St. Gallern ist er schon vorausgeeilt, indem er im sog. The Childds-Apostolate eine eigene Kinderorganisation gegründet hat. Für diesen Kinderverein wird eine besondere, sehr ansprechende Zeitschrift herausgegeben, in welcher, der kindlichen Fassungskraft angemessen, alles das verarbeitet wird, was der eigentliche Jahresbericht (Extension Magazine) den Erwachsenen bringen will. Die Kinder haben bereits eine eigene Kapelle durch ihre Beiträge gegründet.

Wir brauchen den Amerikanern nicht alles nachzumachen. Gewiß nicht! —

Aber in hoc laudo — hier sind sie uns Muster und Vorbild.

Es geht um große, heilige, dazu noch eminent vaterländische Ziele. —

Und auch die Wege sind heilig. Ergo! —

Quousque tandem . . .

Die Amerikaner sind nicht nur praktische, sondern auch opferwillige Leute.

Ihre „Inländische Mission“ verzeichnet eine eigenartige Einrichtung.

Um die weiten Länderstrecken des amerikanischen Kontinentes erfolgreich missionieren zu können, hat sie den sogenannten Missionswagen konstruiert, einen regelrechten Eisenbahn-Waggon, der einen Kapellenraum und die nötigen Wohnräume für den Geistlichen und seine Bedienung enthält, von einer Provinz in die andere fährt und die Leute der Diaspora zum Gottesdienst versammelt. Verschiedene andere „Chapel Cars“ sind ihm gefolgt; sie haben, was uns verwunderlich anmutet, freie Fahrt auf allen amerikanischen Strecken.

Was wir damit sagen wollen? Unsere Leser für eine Waggon-Stiftung begeistern? Warum nicht gar! Diese „amerikanische“ Pastoralismethode ist für unsere Verhältnisse weder notwendig noch durchführbar. Interessant hingegen mag für uns die Tatsache sein, daß die erste dieser „wandernden Kirchen“, deren Erstellungskosten auf Fr. 125,000 zu stehen kamen, das Geschenk eines reichen Amerikaners darstellt, während die Kosten der übrigen in überraschend kurzer Zeit durch eine Spezialkollekte aufgebracht werden konnten, zu welcher — wie der Bericht erwähnt — auch der letzte Proletarier sein Scherlein beitrug.

Der Schweizer steht dem Amerikaner an Opferwilligkeit nicht nach. Den Beweis hiefür erbringt seit Jahr und Tag der Einnahmen-Etat der Inländischen Mission — der diesjährige inbegriffen. Der Unterschied besteht nur darin, daß die materiellen Hauptquellen der Inländischen Mission in der Regel nicht in hohen Regionen liegen, nicht bei den Milliardären und oberen Zehntausend wie in Amerika, sondern in der Regel tiefer, in den breiten Schichten der Masse, im Mittelstande, bei den Arbeitern, bei den Dienstleuten, bei den Bauern. Die Inländische Mission ist ein Volkswerk im tiefsten, im schönsten Sinne. Der große „amerikanische“ Zug in der Neuffnung ihrer Finanzquellen geht ihr ab. Dafür erfordert die Finanzierung unseres Werkes um so breitere, um so mühevollere, um so intensivere Kleinarbeit.

Ihre idealste Form ist die **Hauskollekte**.

Wir haben der Kinderorganisation das Wort geredet. Wir erwarten viel von ihr. Aber schließlich ist sie nur Hilfsquelle, eine Finanzquelle von sekundärer Bedeutung. Quelle aller ersten Ranges ist und bleibt die **Hauskollekte** — diese Ur- und Erzquelle unserer finanzpolitischen Organisation seit fünfzig Jahren.

Wir empfehlen sie den Herren Amtskollegen neuerdings.

Seit sieben Jahren hat Schreiber dieser Zeilen sich die Finger dafür wund geschrieben. Wenn es nach dieser Richtung — außer Wort und Schrift — noch eines Mehreren bedarf, sei dies nun jenen Menschen überlassen, die eines guten Willens sind, bezw. dem, „der Menschenherzen lenkt wie Wässerbäche.“

Bevor wir die Feder zur Seite legen, noch ein inniges Wort des Dankes nach vier Richtungen.

Dem lieben Gott, dem allzeit getreuen Protektor unseres Liebeswerkes in Tagen, wo Menschenhilfe vielfach versagte.

Den H. H. schweizerischen Bischöfen für ihre wohlwollenden Ge- sinnungen und Empfehlungen.

Den Herren Geistlichen für ihren uneigennützigen Eifer (Haus- kollekte), für ihre so wirksame Propaganda zu gunsten der Inländi- schen Mission.

Last not least — ein „Gott vergelts“ dem wackern katholischen Volke zu Stadt und Land, Herren und Arbeitern, Bauern und Dienst- leuten. —

Dank für jeden Groschen, den sie dem Werke selbstlos opfern und geopfert haben. Der Herr wird ihn segnen — auch den letzten!

Und es wird ihm gehen wie dem Senfkörnlein im Evangelium. —

Freunde! Vergesst uns nicht! Werbet für die Inländische Mission und wehrt euch für sie! Vergesst sie nicht im Leben, ver- gesset sie nicht — im Sterben.

Denkt an sie in eurem Testamente! —

„Opera enim illorum sequuntur illos“

„Denn ihre Werke folgen ihnen nach.“

(Apoc. 14.)

Luzern, Pfingsten 1913.

Für die Direktion:

F. Scherzinger.

Paramenten-Depot.

1. Arbeiten des Paramentenvereins.

10 Meßgewänder s. Zutaten, 3 Stolen, 1 Chorrock.

2. Eingegangene Paramente.

1. Von Unbenannt durch Fr. S. Hurter: 2 schöne, neue Alben.
2. Vom öblichen Kloster Magdenau: 1 violette Casel und 1 Albe.
3. Von Frau Ned. H. D. Luzern: 2 feingestickte Ballen.
4. Von Fr. Fräsel & Cie.: 1 neues grünes Meßgewand.
5. Vom Paramentenverein Waldkirch, St. St. Gallen: 9 neue Purifikatoren.
6. Von Frau L. Hilger, Basel: 8 Meter schönen violetten Sammet.

3. Ausgegebene Paramente.

1. Nach Teufen, Appenzell: 2 neue Meßgewänder, samt Zutaten.
2. Nach Horgen: 1 neues, grünes Meßgewand samt Zutaten.
3. Nach Uster: 2 neue Meßgewänder samt Zutaten.
4. Nach Urnäsch: 3 neue Meßgewänder, 2 Humeralien, 1 Albe, 6 Purifikatoren, 2 Corporalien, 2 Cingula, 2 Ballen.
5. St. Johannistift Zizers: 1 neue weiße Casel, 1 Albe, 1 Humerale, 1 Corporale, 3 Purifikatoren, 1 Cingula.
6. Nach Wartau, St. Gallen: 1 neues grünes Meßgewand.

4. Geldbeiträge.

1. Aus der Zürändischen Missionsskasse Fr. 700. —
2. Geschenke von Mitgliedern und Gönner Fr. 30. —

Allen Wohltätern des Paramentenvereins, einschließlich den fleißigen, selbstlosen Mitgliedern des Paramentenvereins der Zürändischen Mission, unter der umsichtigen Leitung von Fräulein L. Albiez in Luzern, ein herzliches Vergelt's Gott!

Der Paramenten-Verein der Stadt Luzern

hat im Berichtsjahr wieder 28 Kirchen unterstützt, darunter sieben Missionsstationen der schweizerischen Diaspora. Es erhielten:

1. Binningen (Baselland): 2 violette und 2 rote Ministrantenröcke, 2 weiße Knaben-Chorröcke.
2. Bülach (Zürich): 1 schwarzer Chormantel.
3. Dübendorf (Zürich): 1 weißes Meßgewand, 1 Ziborienvelum, 1 Sackstole, 3 Corporale, 3 Humerale, 3 Purifikatoren, 3 Handtücher, 1 Palte.

4. Pardisla (Graubünden): 1 violettes Messgewand, 3 Purifikatoren, 3 Korporale, 3 Humerale, 3 Handtücher, 1 Segensvelum, 1 Palle, 2 Verjehtäschchen.
5. Stein am Rhein (Schaffhausen): 1 rotes Messgewand, 1 Albe, 6 Korporale, 3 Humerale, 6 Purifikatoren, 3 Handtücher, 1 Palle.
6. Tramelan (Berner Jura): 1 rotes Messgewand, 1 Chorrock, 1 Palle, 1 Sackstole.
7. Zürich (St. Peter und Paul): 1 Chorrock, 1 Predigerstole, 1 Albe.

P. S. Gesuche sind zu richten an Kätechet A. Hartmann, Präses, oder an Frau S. Mazzola-Zelger, Präsidentin.

Bücher-Depot.

(Verwaltet von N. Hodel, Kaplan in Root, Kanton Luzern.)

1. Geschenke an Bücheru.

1. Durch H. H. Straßhauspfarrer J. Hecht, Luzern: Mehrere Bände Alte und Neue Welt, Deutscher Hausschätz, kath. Missionen usw., teils ältere, teils neu, gebunden.
2. Von Fr. G. Reinhardt, Entlebuch: Mehrere Jahrgänge Zeitungsbeilagen, kleinere Zeitschriften.
3. Von N. N., Alpnach: Einige Zeitschriften und Broschüren.
4. Von Fr. Christ. Stoff, Root: Mehrere Zeitschriften.
5. Von tit. Familie Knüsel, Inwil: Einige Zeitschriften und Gebetbücher.
6. Von Herrn B. Baumann, Zug: 1 Büchergabe von 11 neuen Büchern belletr. und religiösen Inhalts.
7. Von Herrn Jos. Meier, Billmergen: 4 Jahrgänge Zeitschriften.
8. Von Herrn A. Lemmenmeier, Lehrer, Hagenwil: 3 Jahrgänge Zeitschriften und Kalender.
9. Von Familie Wicki, Hasle: Einige Zeitschriften.
10. Von Fr. Marie Murer, Beckenried: Mehrere Jahrgänge Zeitschriften.
11. Von H. H. J. Kornmeier, Fischingen: 1 Partie Kalender.
12. Von Herrn Friedr. Zahner-Kühne, Kaltbrunn: Verschiedene Zeitschriften.
13. Von Frau Gindele, Rorschach: Verschiedene Zeitschriften, Broschüren und Kalender.
14. Von Herrn J. Wüest, B.-B.-Beamter, Luzern: 2 Jahrgänge kath. Missionen.
15. Von Frau Fuchs zur alten Post, Einsiedeln: 1 Band Monika.
16. Von H. H. Pfarrer Traber, Bichelsee: 2 Kästchen kleinere Zeitschriften.
17. Von Herrn J. Meier, Archivar, Luzern: 1 Kästchen Erbauungs- und Gebetbücher.
18. Von Fr. Pfyffer, Obergasse, Luzern: 2 Kästchen diverse Zeitschriften, Bücher und Broschüren.
19. Von H. H. Pfarrer Bürki, Wildhaus: 1 Kästchen diverse Schriften.
20. Von Herrn J. Sträzle, Andwil: 1 Pack verschiedener Zeitschriften.
21. Aus Gossau: 1 Pack ältere Kalender und Zeitschriften.
22. Von Herrn A. Kaufmann, Wauwil: 1 Exemplar „Bei der Mutter“ von Widmer.
23. Von Fr. Kath. Zwissig, Seelisberg: 2 Jahrg. kath. Frauenzeitung.
24. Von H. H. Kaplan Frei, Beinwyl: Diverse Zeitschriften und 1 Pack Kalender.
25. Von Fr. Syfrig, Perlen: 1 Jahrgang Herz-Jesu Vöte.
26. Von Fr. Imker, Rorschach: Diverse Zeitschriften und Zeitungsbeilagen.
27. Von Herrn Jos. Fäh-Suter, Schwyz: 1 Liste verschiedene Bücher und Zeitschriften.

28. Durch Fr. Röthelin, Luzern: 1 Kistchen ältere Bücher und Schriften.
29. Von Frau Dr. Strehel, Luzern: 1 Pack Zeitschriften und Kalender.
30. Von H. H. Birk Keller, Basel: 1 Kistchen verschiedene religiöse Musikalien.
31. Vom öbllichen Kloster Eschenbach: Diverse Bände Zeitschriften.
32. Von H. H. Pfarrer T. Koller, Hohenrain: 3 Päckchen Bücher und Zeitschriften.
33. Von N. N., Luzern: 2 Bände Zeitungsbeilagen.
34. Von Frau Hilger, Rorschach: 1 Kiste verschiedener Zeitschriften und Broschüren.
35. Von N. N., Luzern: 1 Partie Bücher, belehrenden und erbauenden Inhalts.
36. Von Rosa Meier, Neuheim: 2 Gebetbücher und 1 Jahrgang Marienpsalter.
37. Von Herrn Stationsvorstand Fischer, Root: 1 Pack diverse Zeitschriften.
38. Von H. H. P. Fidora Baumgartner, Stift Einsiedeln: 22 Bändchen für Volks- und Jugendbibliothek.
39. Von Fr. Rosa Nassoy, Einsiedeln: 1 Schachtel verschiedene Zeitschriften.
40. Von Frau Studerus, Waldkirch: 1 Kistchen Bücher und Broschüren.
41. Von Herrn M. Laubi, a. Posthalter, Root: diverse Erbauungsbücher und Zeitungsbeilagen.
42. Von H. H. Kanonikus Habermacher, Münster: 1 Kiste Bücher, Zeitschriften, Broschüren, Gebetbüchlein &c.
43. Von Igfr. Sophie Achermann, Buchs: 1 Kiste diverse Bücher und Schriften.
44. Von Herrn J. Klingler, Gossau: 2 Jahrgänge „Il Rosario“.
45. Von H. H. Pfarrhelfer Brandstetter, Münster: 3 Kisten Bücher und Zeitschriften, teils neu gebunden, Broschüren, Zeitungsbeilagen &c.
46. Von Herrn Brunner, Dietwil: ältere Gebetbücher.
47. Von Herrn Ant. Kneubühler, Kottwil: Zeitschriften und Zeitungsbeilagen.
48. Von Frau Hofmann, Weggis: Einige Jahrgänge Zeitschriften.
49. Von Frau Burri-Dör, Brislach: 1 Kistchen verschiedene kleinere Zeitschriften.
50. Von H. H. Pfarrer und Deputat Ant. Ziegler, Nenzlingen: 1 Kistchen Bücher, 1 großes und 1 kleines Missale, verschiedene Bände Bibliothekbücher.
51. Von A. W. in N.-Büren: Diverse Zeitschriften und ältere Bücher.
52. Von Herrn Post Schiffmann, Gobel-Root: Mehrere Nummern „Nimm und lies“, 1 Gebetbüchlein und Kalender.
53. Von H. H. Hans Amberg, Curat, Sursee: 1 Jahrgang Sal. Nachrichten.
54. Von Herrn Schmid, Luzern: 1 Pack diverse kleinere Zeitschriften und Broschüren &c.
55. Von Herrn J. Gindele, Optiker, Rorschach: Verschiedene Zeitschriften und Kalender.
56. Von Frau Steger-Chrat, Wil: 1 Kistchen diverse Zeitschriften, Broschüren und Kalender.
57. Von H. H. Ital. Missionspfarrer David Vaccanelli, Altdorf: 1 Kistchen italienische Bücher.
58. Von Herrn J. Desch, Balgach: 1 Pack Zeitschriften &c.

Bergelt's Gott!

2. Aufkauf von Büchern.

Vom gewährten Kredit wurden auch dies Jahr nebst Einbinderkosten und einigen Ausgaben für deutsche Kindergebetbüchlein und italienische Gebetbüchlein und Schriften größere Anschaffungen für Jugend- und Volksbibliotheken gemacht und an 32 Missionsstationen gesandt.

3. Sendung von Büchern.

Bücher erhielten die Missionsstationen: Zürich (St. Antoniuskirche), Richterswil, Zürich (Liebfrauenkirche), Uznach, Amriswil, Lenzburg, Heiden, Schaffhausen, Teufen, Adliswil, Uesswil, Horn, Brugg, Herisau, Pardisla, Ardez, Basel (Hl. Geist-Kirche), Affoltern, Langnau a. A., Münchenstein, Binningen, Biel, Brislach, Oerlikon, Wetzikon, Stein (Schaffhausen), Häusen a. A., Schwanden, Küsnacht (Zürich), Gais, Uster, Männedorf.

■ P. S. Diejenigen H. H. Missionsgeistlichen, welche zur Gründung beziehungsweise Neueröffnung von Jugend- oder Volksbibliotheken die Unterstützung unseres Bücher-Depots in Anspruch zu nehmen genötigt sind, mögen ihre bezüglichen Gesuche unter Angabe der gewünschten Bücherarten an den Depotverwalter (H. H. Kaplan Hodel in Root) oder an die Geschäftsleitung der inländischen Mission (Friedensstraße 8) Luzern, richten.



40. Jahresbericht

des schweizerischen Frauenhilfsvereins zur Unterstüzung armer Kinder in den Missionsstationen.

Direktor: F. Scherzinger.

Erfreulicherweise hat auch das Berichtsjahr 1912 wieder den Eintritt einiger Sektionen in unsere charitative Organisation zu verzeichnen, darunter Rorschach am Bodensee, wo dank der Bemühungen von Frl. E. Willwohl ein leistungsfähiger Hilfsverein ins Leben gerufen wurde; ferner Waldkirch (St. Gallen) und Malters (Luzern). In drei andern Gemeinden sind zur Stunde aussichtsreiche Verhandlungen zwecks Neugründungen im Gange. Mögen sie von Erfolg begleitet sein!

1. Marienverein Luzern.

Auf Weihnachten 1912 konnte der Marienverein Luzern wieder 9 Missionsstationen mit 1029 Gaben beschenken. Uster erhielt 138 Stück, Wollishofen 87, Oberwinterthur 92, Lenzburg 83, Riehen bei Basel 64, Kollbrunn 95, Wetzikon 110, Schwanden 150, Richterswil 68. — Ferner wanderten wieder einige Gaben in die Kinderashle des Vinzenz- und Müttervereines, sowie in dasjenige von Reußbühl.

Die Vereinskasse erhielt folgende Beiträge: von Vereinsmitgliedern Fr. 815. 90, von der löbl. Frauenbruderschaft Fr. 112. —, von der Kongregation der Dienstboten und Arbeiterinnen Fr. 50. —, von verschiedenen Wohltätern Fr. 34. —. Allen diesen braven Spenderinnen, sowie allen denjenigen, welche in den Arbeitsstunden und durch Arbeit zu Hause, sowie allen, die durch Stoff, Kleidungsstücke etc. unser Wirken unterstützten, sei an dieser Stelle von Herzen aufrichtiger Dank ausgesprochen.

„Heute habe ich die Weihnachtsgaben des Marienvereins Luzern an unsere armen Kinder verteilt. Da hätten Sie den Jubel und die Freude sehen sollen und die glänzenden Kinderaugen! Die verehrten Damen des Vereins haben in diesen schwierigen Zeiten mancher armen Familie eine Wohltat erwiesen und manch' frierendem Kinde aus der Not geholfen. Besonders dankbar wurden, da hier alles mit Schnee bedeckt ist, die warmen Sachen entgegengenommen.“ Diese Worte

eines dankbaren Missionärs mögen alle wieder begeistern zu neuem Wohltun und zu neuer, fleißiger Arbeit im neuen Jahre. —

Katechet A. Hartmann, Präses.

2. Verein der „Ewigen Anbetung“, Luzern.

Die Zahl der Altstettener Kinder, die sich auf Weihnachten freuen, wird immer größer, so daß die Zahl der Gaben damit nicht mehr Schritt halten kann. Was alles an größern und kleinern Geschenken von den geehrten Mitgliedern dieses Vereins gespendet wurde, sei ihnen bestens verdankt.

F. X. Herzog, Can.

3. Zug.

Die schwierigen Verhältnisse, unter denen der Verein von Zug zur Zeit zu arbeiten hat, sind im leztyährigen Jahresbericht ange deutet worden und haben sich inzwischen selbstverständlich nicht ge ändert. Der tapfere Sinn unserer Vereinsmitglieder ließ sich aber da durch nicht zurück schrecken. Gott sei Dank! Daß die Zahl der Gaben von 840 im Jahre 1911 auf 1000 im Berichtsjahre gesteigert werden konnte, scheint eher das Gegenteil zu beweisen. Da gilt wohl auch der alte Kernspruch: „Dem Mutigen hilft Gott!“ und der andere: „Nid lugg Lah, g'winnt!“ Die Sache der Inländischen Mission und ihrer armen Kinder ist zu edel und zu segensreich, als daß sie von den katholischen Frauen und Jungfrauen des schönen Zugerländchens könnte in den Hintergrund gestellt werden. So konnten denn an Dierlikon 196, an Wald 139, an Liestal 129, an Brugg 85, an Affoltern 84, an Männedorf 81, an Schulz 84, an Ardez 81, an Speicher 64 und an Alarau 57, zusammen an 10 Stationen 1000 Gaben versendet werden. Für die Stoffe, aus denen diese Gaben her gestellt wurden, haben der Verein und seine bewährten, treuen Wohltäter weit über tausend Franken verausgabt. Eine Einnahmequelle, welche viele Mühen und Verdrießlichkeiten mit sich bringt, die wir aber vorläufig doch nicht missen können, bilden die kleinen Lotterien, welche im Sommer in den Kurhäusern des Kantons veranstaltet wurden. Die h. Regierung und die Hotelbesitzer haben dazu bereitwillig ihre Erlaubnis gegeben und weitaus den meisten Kurgästen gewährten diese Veranstaltungen eine angenehme Abwechslung. Den beteiligten Personen aber gebührt unser besondere Dank und die wärmste Anerkennung. Dank auch sei gesagt der Kassierin unseres Vereins, welche nach elfjähriger, umsichtiger und treuester Verwaltung ihres Amtes zurücktritt, um ihre wichtige Stelle einer jüngern, aber bereits wohl bewährten Kraft zu überlassen. Dank sodann dem hochw. Herrn

Abbé Bossard, der sehr geehrten Familie J. Hegglin-Reichhoffs, den ehrw. Schwestern zu Maria Opferung, in Frauental, im Salesianum, im Spital und in „St. Maria“. Gottes reicher Segen ihnen und allen Wohltätern des Vereins und seinen Bestrebungen!

Möge der gute Geist, welcher seit 38 Jahren in unserem Vereine gewaltet hat, darin verbleiben und sich wirksam erweisen für und für!

C. Müller, Prof.

4. Schwyz.

Der Frauenhilfsverein Schwyz hat auch in diesem Jahre wieder eine rege Tätigkeit entfaltet; es kamen im ganzen 1122 Gegenstände zum Verstand, zum größten Teil alles selbst angefertigte, nützliche und warme Kleidungsstücke. Damit wurden, wie bisher, die Missionsstationen Rüti, Horgen, Wädenswil, Adliswil, Thalwil und Langnau a. A. beschenkt.

Wir hoffen mit diesen Gaben zahlreiche Kinderherzen zu beglücken und sie im Glauben neu zu bestärken. Das Gebet dieser Kinder aber wird den edlen Gabenpenderinnen den Segen Gottes erbitten und so ihre große Mühe und Opferwilligkeit reichlichst belohnen.

Frau Reichlin-Bettchert, Sekretärin.

5. Solothurn.

Still und bescheiden hat auch dies Jahr der Frauenhilfsverein seine Arbeit gelöst in der Unterstützung armer Kinder der Diaspora. Gegen 70 Mitglieder ermöglichten durch finanzielle Unterstützung die Anschaffung von Arbeitsmaterial, und 15 bis 20 Aktivmitglieder versammelten sich während des Winters alle 14 Tage zu gemeinsamer Arbeit, so daß für verflossene Weihnachten über 300 praktische Gaben nach der Missionsstation Birsfelden gesandt werden konnten, welche, wie das Dankschreiben beweist, frohe Weihnachtsstimmung bei den lieben Kindern geweckt haben. Zirka 50 Stück wurden, wie alljährlich, verteilt unter arme Familien hiesiger Gegend, die von den betreffenden Seelsorgern empfohlen waren.

Wir haben auch in diesem Jahr, einer nie unterbrochenen Tradition gemäß, dem hl. Joseph im Monat März mit einem Gottesdienst unsere Verehrung erwiesen, und da der verstorbenen Mitglieder und Wohltäter im frommen Gebete gedacht. Es möge der gütige Vereinspatron durch seine Fürbitte Gottes Segen erflehen, und möge der Eifer der Mitglieder nicht erlahmen! Der schöne Zweck, der Inländischen Mission zu dienen, ist der Ansporn unserer Tätigkeit und

das Bewußtsein, so vielen Kindern eine wahre Weihnachtsfreude bereiten zu können, der reiche Lohn unserer Arbeit.

Der Vorstand.

6. Dagmersellen.

Auf hl. Weihnacht 1912 hat der löbl. Frauen- und Töchterverein von Dagmersellen 96 währschafte neue Kleidungsstücke nach Allschwil (Baselland) gesandt. Auch 20 getragene Kleidungsstücke fanden dankbare Aufnahme und willkommene Verwendung. Der Sendung war auch eine Partie Schriften von Wezel etc. beigelegt.

Renggli, Pfarrer.

7. Stans.

Der Hilfsverein Stans hat auf Weihnachten an die 3 Pfarrreien Thusis, Parcival und Landquart einige Kisten voll hübsch angefertigter Kleidungsstücke abgesandt. In erfreulicher Weise sind die Gaben geflossen; allen Wohltätern besten Dank und Gottes reichen Segen.

Fr. Frank, Kaplan.

8. Sursee.

Unser Verein hat auch wieder für Weihnachten 1912 fleißig gearbeitet, so daß wir die zwei Missionsstationen Biel und Rheinfelden, sowie das Kinderasyl Maria-Zell beschenken konnten. Wir hatten im ganzen 204 schöne, gute, mit Ausnahme von zwei Stück neue Kleidungsstücke, die alle von den Mitgliedern des Vereins und einigen andern Wohltätern der Gemeinde teils gespendet oder verfertigt wurden.

Möge das Iu. Christkindlein die Wohltäterinnen reichlich belohnen!

Der Marienverein: J. Beck.

9. Frauen-Verein Sarnen.

Wie schon seit Jahren wurde von den Mitgliedern für die Weihnachtsgeschenke an die bedürftigen Kinder der Missionsstation Heiden gesorgt. Dank fleißiger und opferwilliger Betätigung konnte dies zur Zufriedenheit des hochw. Herrn Pfarrers in Heiden in praktischer und reichlicher Weise geschehen.

Für den Verein: R. Wirz-Etliu.

10. Der Marienverein Münster

hat an die Kinder der Missionsstation Reinach-Menziken 125 Weih-

nachtsgaben verabfolgt. Daneben wurden die armen Kinder von Münster-Gunzwil mit 100 Gaben beschenkt.

Peter, Präfekt.

11. Willisau.

Bericht fehlt!

12. Institut St. Agnes, Luzern.

Zum Weihnachtsfeste 1912 sandten die Marien Kinder des Institutes Sankt Agnes den Schulkindern der Pfarrei Bülach 260, denen der Pfarrei Dübendorf 115 Kleidungsstücke.

Die Priorin.

13. Jungfrauenbruderschaft Luzern.

Die Jungfrauenbruderschaft hat die armen Kinder der Außen-gemeinden von Winterthur mit 290 Gaben beschenkt.

Der Vorstand.

14. Schüpfheim.

Unser Marienverein übersandte den Kindern in Binningen zirka 80 warme Kleidungsstücke. Der Eifer unserer Mitglieder scheint dafür zu bürgen, daß in Zukunft noch eine weitere Kindergemeinde mit Gaben ausgestattet werden kann.

Der Marienverein: Emilie Felder, Präf.

15. Ruswil.

Unsere Marienkongregation arbeitete fleißig und unverdrossen und beschenkte auf Weihnachten 72 Kinder von Sissach mit lieben Gaben. Allen Wohltätern und Mitarbeiterinnen herzlichen Dank!

Pfarramt.

16. Buttisholz.

Bericht ist ausgeblieben.

Die Red.

17. Altdorf.

Der Frauenhilfsverein Altdorf ist seinen Traditionen treu geblieben. Die Generalversammlung nahm am 1. Dezember 1912 ihren geordneten Verlauf. Nachdem die Geschäfte abgewickelt, erfreute sich die

Gabenausstellung reger Aufmerksamkeit. Schön geordnet waren all die nützlichen Sachen aufgestellt, um am folgenden Tag als Freudenbringer ihre Reise anzutreten. Nach Pfungen zielten 123 Stück, nach Küsnacht 82 Stück, nach unserer Ostmark Urnerboden 89, und nach der gletscherumhüllten Göscheneralp 35 Stück. Einem von einem schmerzlichen Unglücksfall heimgesuchten Familie in Tsental ließ der Verein früher ebenfalls eine Unterstützung zukommen, um die äußerste Not zu lindern. Im ganzen spendete der Verein 340 Gaben.

J. Zürfluh, Pfarrhelfer.

18. Baden.

Der Paramenten-Verein konnte auch dies Jahr, dank hochherziger Damen-Mithilfe an die drei Diaspora-Pfarreien Baum, Reinhalden-Menziken und Brugg insgesamt 170 Stück warme Kleidungsstücke senden.

Madelaine Herzog, Präsidentin.

19. Marianische Jungfrauenkongregation St. Gallen.

Wie die Missionsberichte von Gais und Teufen ausweisen, wurden diese beiden Missionsgemeinden bisheriger Uebung gemäß wieder mit einer schönen Anzahl Gaben beschert.

20. Gößau.

Laut Missionsbericht von Herisau konnte durch die hiesige Jungfrauenkongregation wieder eine ganze Anzahl Kinder in Herisau mit warmen Kleidungsstücken ausgestattet werden.

21. Institut Mariazell zu Wurmsbach.

Im Institut Mariazell zu Wurmsbach wurde auch dieses Jahr wieder fleißig für die Diaspora-Kinder gearbeitet, so daß auf Weihnachten mehrere hundert Kleidungsstücke in verschiedene Missionsstationen gesandt werden konnten. Mit Freuden opferten die Böblinge alle ihre freie Zeit, um nur möglichst viel arbeiten zu können. Frühere Böblinge trugen ihr Scherlein bei, indem sie Garn, Wolle und Stoffe zum verarbeiten sandten. Es besteht auch unter den Marienkindern eine Missionssektion, die sich mit Sammeln von Staniols, Briefmarken und Postkarten beschäftigt.

22. Rorschach.

Nachdem die Ausstellung und damit die Verlosungsfeier gut verlaufen, kamen die Arbeiten zum Versandt und zwar nach Urnäsch

43, nach Affoltern 20 Kleidungsstücke. An beide Stationen wurden den Sendungen Gebetbücher, Bildchen, Bilderbücher beigelegt. — Die Knaben wurden etwas stiefmütterlich behandelt. Im nächsten Jahr wollen wir sie möglichst gleichberechtigt halten. — Unsere Verlosungsfeier brachte uns Fr. 121 ein. Es ist das wohl wenig, aber immerhin können wir damit zufrieden sein. Wenn das verarbeitet ist, regnets vielleicht Banknoten; dann greife ich zu.

Für die Jungfrauen-Kongregation: E. Willwoll.

23. Waldkirch.

Der Aufruf der Direktion im Jahresbericht 1910, an die katholische Frauenwelt gerichtet, ist auch in unserer Gemeinde nicht unverhältnismässig geblieben. Auf Wunsch und Anregung unseres H. H. Pfarrers hat der seit Jahren bestehende Paramentenverein die Sache an die Hand genommen. Durch die bischöfliche Kanzlei in St. Gallen ist uns die neugegründete Missionsstation Urnäsch überwiesen worden. Es wurden also an die dortigen armen Kinder auf Weihnachten 1912 im ganzen 60 Kleidungsstücke gesandt.

Da der Paramentenverein nur wenige Mitglieder zählt, konnte in demselben in dieser Beziehung nicht viel geleistet werden. So wurden die Arbeiten ins Haus gegeben, und sind es vorab Mitglieder des Frauen- und Töchtervereins, welche in anerkennenswerter Weise die Kleidungsstücke nett und solid versiertigt haben. Es ist ein bescheidener Anfang, aber wir hoffen, das gute Beispiel werde andere anziehen, um übers Jahr etwas mehr zu Stande zu bringen. An dieser Stelle danken wir nochmals allen, welche sich an dem guten Werke, sei es durch Spende von Geld, Stoff oder durch die Arbeit ihrer Hände, beteiligt haben.

Für den Paramentenverein,
Die Kassierin: Josefa Schildknecht.

24. Marien-Kongregation Malters.

Unsere im Jahre 1912 gegründete Jungfrauen-Kongregation hat in löslicher Weise die Beschenkung armer Kinder in der Diaspora statutarisch vorgesehen. Einige Erstlingsgaben konnten dieses Jahr dem Pfarramt der neugegründeten Pfarrei Stein am Rhein zugesandt werden.

Das Pfarramt.

Avis! Der Organisation halber und damit unliebsame Komplikationen, wie sie schon häufig vorgekommen sind, vermieden bleiben, werden die tit. Vorstände der Hilfsvereine dringend gebeten, über gewünschte Änderungen hinsichtlich der Abgabe alter, oder der Annahme neuer Stationen der Direktion (Friedensstraße 8, Inzern) beizeiten Mitteilung zu machen.

Desgleichen möchten wir alle Hilfsvereine (Frauen- und Jungfrauenvereine, Bruderschaften, Kongregationen u. s. w.), welche in der Regel auch Diasporagemeinden unterstützen, einladen, uns je auf Jahreschluss einen, wenn auch nur kurzen, summarischen Bericht ihrer Tätigkeit einzusenden. Gegenteilige Beschlüsse einzelner Vereinsvorstände, wie sie uns in den letzten Jahren gelegentlich übermittelt wurden, sind uns unverständlich. Seit Jahren führen die Jahresberichte der inländischen Mission eine eigene Rubrik für die Hilfsvereine, teils um über die charitative Tätigkeit dieser Art eine Übersicht zu bieten, sodann aus Gründen der Propaganda zur Gewinnung weiterer Ortssektionen. Die verehrlichen Vorstände sind daher gebeten, den bezüglichen Weisungen der Direktion fürderhin nachzukommen!

